

# „Manager haftbar machen“

Prof. Hermann Simon spricht beim IHK-Empfang in Dillenburg

Dillenburg (klk). Wohin geht die deutsche Wirtschaft im Zeitalter der Globalisierung, und welche Rolle spielen China und Afrika in zehn Jahren? Um „Die Wirtschaftstrends der Zukunft“ ging es beim Jahresempfang der IHK Lahn-Dill am Donnerstagabend in der Dillenburg Stadthalle, zu dem rund 300 Gäste aus der heimischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung gekommen waren.

Mit Prof. Dr. Dr. Hermann Simon konnte IHK-Präsident Uwe Hainbach einen Experten begrüßen, der im Gegensatz zu vielen anderen Propheten seine Prognosen „ohne Glaskugel und mit fundiertem Wissen“ erstellt, wie Gastgeber Hainbach angesichts seiner scharfsinnigen Analysen bemerkte.

Spekulativ äußerte sich der Management-Denker und Wirtschaftspräsident allerdings im Hinblick auf zwei heute noch kaum vorstellbare Wirtschaftsräume. So sprach Simon von einer Kooperation zwischen China und den USA, die er griffig als „Chimerica“ bezeichnete, und von „Eurafrica“ als Wirtschaftsbündnis des europäischen mit dem afrikanischen Kontinent.

## ■ „Chimerica“ und „Eurafrica“ könnten neue Konstellationen bilden

Das Denkmodell entbehrte nicht eines gewissen Reizes, denn Afrika mit seiner bevorstehenden „unglaublichen Bevölkerungsexplosion“ könne sich als gewichtiger Produktivitätsfaktor für die Weltwirtschaft erweisen. Es liege an Europa, ob diese Theorie wahr werde oder Afrika das Armenhaus der Welt bleibt.

Der Trend gehe jedenfalls zu immer größeren Dimensionen. So werde die Zahl der Megacities mit mehr als zehn Millionen Einwohnern ebenso zunehmen wie die Wirtschaftskraft Asiens, machte der Chairman der „Strategie- und Marketingberatung Simon-Kucher & Partner“ deutlich.

Es gebe zwar nicht „ein Asien“, gemeinsam sei der Region jedoch die Schnelligkeit des Wandels, die größer sei als in den USA. In China habe er bereits 100 Quadratkilometer große Industrieparks und eine 73 Hektar große vollautomatisierte Fabrik gesehen, in der nur noch Software-Fachleute be-



„Chimerica“ versus „Eurafrica“: Wirtschaftsprofessor Hermann Simon entwickelte beim Jahresempfang der IHK Lahn-Dill am Donnerstagabend ebenso spannende wie scharfsinnige Zukunftsmodelle der Wirtschaftswelt von morgen.

Dabei seien die Deutschen gar nicht schlecht aufgestellt, erklärte der Experte mit Blick auf innovative Weltmarktführer als „Speerspitze“ der deutschen Wirtschaft. Zudem seien Deutschland, Europa und auch „Eurafrica“ in „optimaler geostrategischer Mittellage“, da man wegen der Zeitzonen nicht nur mit den USA und Japan gut telefonisch kommunizieren, sondern diese Staaten auch in weniger als elf Stunden erreichen könne.

Größte Gefahr für das wirtschaftliche Fortkommen sei die deutsche Staatsverschuldung; bei 2000 Milliarden Euro Schulden und einer jährlichen Neuverschuldung von 50 Milliarden bestehe hier der größte Änderungsbedarf. „Entweder schaffen wir es, die Verschuldung zurückzuführen, oder die Realität erledigt das wie in Griechenland“, machte Simon deutlich. Als Rettungsleine empfahl er die Rückkehr zum Goldstandard.

Auf den Einfluss der Politik auf die Märkte eingehend, meinte Simon, um Regulierung und Intervention zu begegnen, werde „Lobbyismus zur Wachstumsbranche“.

Für Manager müsse Haftung verpflichtend sein, denn „es ist die Hauptursache der Krise, dass es kein persönliches Risiko für die Manager gab“, kritisierte Simon. Deshalb sollten sie Miteigentümer und Unternehmer sein „mit einer Einlage in einer Höhe, die wehtut“. Bei Siemens habe man gute Erfahrungen damit gemacht, dass Vorstände das Doppelte ihres Jahresgehalts, rund zwei Millionen Euro, ins Unternehmen einbringen müssten.

Überlebenswichtig sei auch, das boomende Billigsegment nicht zu vernachlässigen. Das eigentlich deutsche Auto Tata Nano werde für 2500 US-Dollar bei Herstellungskosten von 1300 Dollar verkauft, Turnschuhe für einen Euro und Mach3-Rasierklingen für 44

Cent – „Ultra-Niedrigpreis-Produkte, die in Entwicklungsstaaten entwickelt und produziert würden. „Wir müssen an diesem Billigsegment partizipieren“, forderte der Wirtschaftspräsident,

Gleiches gelte für Luxusgüter, denn jedes zweite S-Klasse-Modell werde in China verkauft, und in Japan hätten 40 Prozent der Frauen eine „Louis Vuitton“-Tasche. Es sei „höchst riskant, diese Segmente zu vernachlässigen“, und es verlange zugleich „eine völlig neue Aufstellung im globalen Markt“.

Anhand der gewaltigen Zuwächse an Kindle- und iPad-Geräten sagte der Referent auch den baldigen Tod von Büchern und Zeitungen voraus, wenn es elektronisches Papier gebe, das man anfassen und falten könne.

Bislang werde das Potenzial der digitalen Vernetzung und die Möglichkeit zur Verteilung digitaler Produkte zu verschwindend geringen Kosten an eine große Zahl von Kunden bislang kaum genutzt. Dabei wüchsen IT-Unternehmen schneller als konventionelle und hätten niedrigere Preise und besseren Service.

Angesichts der sozialen Netzwerke machte Simon das Internet als das wichtigste Marketing-Instrument der Zukunft aus. „Internetmarketing wird zur neuen Wissenschaft, wir erleben radikale Veränderungen bei der Verhaltensprägung.“

Auf die Gefahren sozialer Netzwerke angesprochen, wiegelte Simon ab. Man habe sich bislang in der Kneipe auch überlegen müssen, was man beim Bier rede, und ob man ein Foto von der Freundin im Bikini rumzeige.



Rund 300 Gäste aus der heimischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung lauschten beim Jahresempfang der IHK Lahn-Dill Prof. Hermann Simon. (Fotos: Kor-